

Wiemeleer Dampfboot.

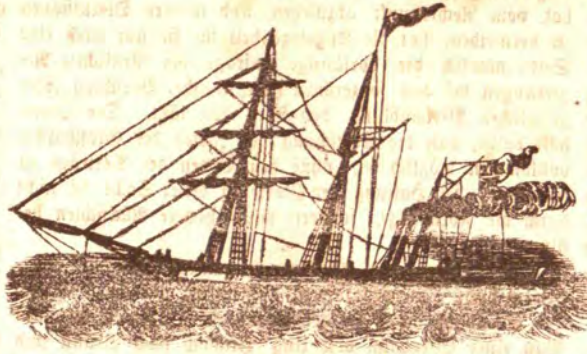
N^o 262.

1874.

Sonntag,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



den 8. November

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltzeile von Abonnent-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik

Den 9., Nachm. 2 1/2 Uhr, Linden-Allee Nr. 10—12
Verkauf von Möbeln, Haus- und Küchengerät; Abends
8 Uhr, im Schützenlaale musikalisch-dramatische Abend-
unterhaltung zum Besten der Fortbildungsschule.

Die Geldwirthschaft.

Von dem feinen, künstlichen, sein Liebewert über die
gesamte civilisirte Welt ausstreckenden Mechanismus, der
Geldwirthschaft sowie von der Geschicklichkeit, denselben in
Bewegung zu setzen, worin unsere modernen Gründer eine
ganz besondere Force gezeigt haben, einen Begriff zu geben
— dazu halten wir uns nicht berufen, weil wir — was
wir gerne zugestehen — davon nichts verstehen. Wir
wollen hier bloß in die Elemente der Geldwirthschaft, sowie
in die volkswirtschaftliche Bedeutung des Geldes unseren
Lesern einen kleinen Einblick verschaffen. Im Reichstag
wird demnächst eine der wichtigsten Vorlagen dieser Session,
das Banknotengesetz zur Verhandlung gelangen. Die An-
regung zu dieser Vorlage hat wohl die notwendig geworden-
ene Umwandlung der Banknoten in die Reichswährung
gegeben, allein die Vorlage geht weiter; sie will der ge-
samten Banken Wesen und Wirthschaft ordnen, wenn auch
manntigfaltiger und bedeutender Hindernisse wegen, bloß vor-
läufig und so weit als es gegenwärtig thunlich ist.
Wir hoffen nun zum Verständnisse der Vorlage und
den spätern Verhandlungen hierüber durch diese Ausein-
anderlegung beitragen und zur Bildung eines selbstständigen
Urtheils anregen zu können.

Sobald der Mensch aus dem Urzustand heraustritt,
seine Bedürfnisse sich mehren, bedarf er zu deren Befriedigung
eines allgemeinen gültigen Tauschmittels, das durch gewisse
Eigenschaften sich besonders dazu eignet. Es muß allgemein
begehrt, hart, widerstandsfähig gegen abnutzende und zer-
störende Einflüsse, leicht transportierbar sein und in kleiner
Masse schon einen großen Werth darstellen. Alle diese
Eigenthümlichkeiten passen am besten auf die Metalle, aber
nicht auf alle, sondern wegen der letzten Eigenschaft vor-
züglich auf Gold und Silber, die man darum auch die edeln
Metalle nennt. Anfangs, im ersten Stadium ihrer
verderblichen Verwendung werden diese Metalle nur betrachtet
wie eine Waare, welche dem Besitzer anderer begehrten Waaren
zugewogen und ihm hierfür in den Tausch gegeben werden.
Erst mit dem Augenblick, wo man diesen Metallstücken ein
Gepräge giebt, welches die Garantie für ein genau be-
stimmtes Gewicht bezeichnen soll, werden dieselben zu Geld
Geld unterseheidet sich — wir sagen das im Gegensatz zu
gewissen Volkswirtschaftslehren — wesentlich von Waaren,
weil durch sein Gepräge Gewicht und Werth so in eins
verschmolzen werden, daß sie von da ab als untrennbar,
auch als relativ unwandelbar gelten, so daß damit ein ide-
aler Werth bezeichnet ist, der von dem realen Werthe un-
abhängig wird. So kann es kommen, daß gewisse Völker
sich der Werthezeichen bedienen, die durchaus nicht den ent-
sprechenden wirklichen Werth repräsentiren; denn ob man sich
des Ledergeldes bediene oder wie viele Afrikanische Völker
der Kaurischnüchel oder wie wir des volkwichtigen uns
werthigen Gold- und Silbergeldes, ist, wenn es sich bloß um
den idealen Werth handelt, ganz einerlei, kommt doch
bei unserer Scheidemünze doch auch meist nur der ideale
Werth in Betracht, da ihr realer Werth zu ihrem idealen
in keinem Verhältnisse steht.

Allgemein herrscht nun die Meinung, unser Papier-
geld sei gleichfalls ein Werthezeichen von solch idealer Natur,
dem ist aber durchaus nicht so. Das Papiergeld beruht
auf ganz anderer Basis und bezeichnet eine weitere und
höhere Entwicklungsstufe der Geldwirthschaft. Im
Grunde hat unser Papiergeld einen viel realeren Werth
als das Gold- und Silbergeld. Folgende Betrachtung über
die Entstehungsart des Papiergeldes wird es darthun. Es
bezeichnet um deswillen eine höhere Entwicklungsstufe der

Geldwirthschaft, weil es seinen Ursprung nicht wie das
Metallgeld vom nackten Bedürfnisse, sondern von der ver-
vielfachten Nutznießung der Besizthümer und gesteigertem
Geschäftsverkehr herleitet. Jede Sache hat nämlich einen
doppelten Werth. Einen Realwerth und einen Nutz-
werth. Viele Sachen haben einen sehr geringen Real-
werth und einen sehr großen Nutzwert, andere wieder
einen sehr großen Realwerth und einen verhältnismäßig
sehr geringen Nutzwert. Seine Art gewährt dem Holz-
hauer reichlich denselben Nutzwert wie ein Kapital von
10,000 Thlr. oder ein Grundstück von demselben Werthe
dem Kapitalisten. Mühte nicht bei solchen Betrachtungen
notwendig die Frage sich aufdrängen. Sollte sich denn
der Realwerth der Sachen nicht auch noch ganz besonders
nutzbar machen lassen? Zunächst hat der Staat selbst diesen
Gedanken zu verwirklichen gesucht. Es giebt in seinen
Geldverlegungen Papiergeld bis zu einer gewissen gesetz-
lich normirten Summenhöhe aus und giebt dafür den Real-
werth des gesammten Staatsvermögens in Haft. Auch
Privatgesellschaften oder Privatbanken ertheilt er das Pri-
vilegium Papiergeld auszugeben, wenn ein Drittel bis
zur Hälfte des in Umlauf gesetzten Papiergeldes baar
hinterlegt und der Rest durch andere Werthe gedeckt ist
oder die Bankinhaber durch ihren Privatbesiz genügende
Sicherheit bieten. Jedem Privatmanne dasselbe Recht zuzu-
gestehen, dazu kann der Staat aus leicht zu erkennenden
Gründen sich nicht herbeilassen. Aber auch der Privat-
mann hat in einem gewissen beschränkten Sinne das Recht
der Papiergeldausgabe und übt's oft zu seinem größten
Schaden, nämlich durch seine Wechselfähigkeit. Der Wechsel
ist wie das Papiergeld nichts anders als ein freilich nur
eine kurze Zeit laufendes und geltendes Werthezeichen, welches
durch den Realwerth des Vermögens eines Ausstellers
gedeckt ist.

Die Geldwirthschaft erreicht die höchste Stufe ihrer
Entwicklung in der Actie. Diese beruht nicht auf dem
Real- oder Nutzwerte des Besizers, sondern der Arbeit.
Die Beobachtung, daß Arbeit den Besiz oder das Kapi-
tal, hinwiederum das Kapital die Arbeit zu mehren und
zu vervielfältigen die Kraft besizt, hat Veranlassung ge-
geben, das Kapital zusammenzulegen und gemeinsam arbeiten
zu lassen, um durch das Kapital die Arbeit und durch die
Arbeit das Kapital zu mehren. Da aber nicht Jeder gern
sein ganzes Vermögen in ein Unternehmen steckt, sondern
in so viele Unternehmungen wie nur möglich, da ferner
ein Jeder, der ein kleineres oder größeres Kapital besitzt,
daraus gerne den möglichst größten Gewinn zieht und
sich gerne an solchen Unternehmungen theilhaftig, da zu den
unendlich vielen Unternehmungen mit gesteigerter Ertrags-
fähigkeit unendlich viel Kapital gehört, so werden Actien,
die alle zu einem gewissen gleichmäßig hohen Werth nor-
mirt sind, ausgegeben und zwar so viele, als das Un-
ternehmen überhaupt noch rentable zu machen verspricht.
Diese werden vom Publikum um so lieber gekauft, als sie
neben dem landesüblichen Zins auch noch einen Gewinn-
anteil oder Dividende vom Unternehmen einbringen sollen.
Ein solches Unternehmen kann ein bloßes Geldinstitut oder
Bankgeschäft sein, oder es kann sich erstrecken auf irgend
einen Industriezweig, welcher es auch sei, oder es bezweckt
— das Vorzüglichste und beliebteste aller Unternehmungen
der Neuzeit, das darum eine ganz besondere Kategorie bil-
det, — den Bau irgend einer Eisenbahn. Darnach giebt
es Bankactien, Industrieactien, Eisenbahnactien &c.

Man sieht aus den ersten Blick, daß erst auf diesem
Punkte angelangt der Geldwirthschaft alle Pforten geöffnet
sind. Der Real- und Nutzwert der Gegenstände hat keine
Schranke, die Arbeit aber nicht, die kann bis in's Unend-
liche erweitert und vervielfältigt werden. Hiermit haben wir
freilich nur höchst unvollkommenen, die Genesis
oder die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der
Geldwirthschaft aufgezeigt, mehr zu geben haben
wir nicht beabsichtigt. An der Hand dieser wenigen Daten
wird es uns viel leichter werden, ein Bank- und Actien-

gesetz zu verstehen und den Verhandlungen hierüber folgen
zu können.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 5. November [Zur Situation.]
Eine hiesige Korrespondenz theilt mit, daß bei der Haus-
suchung in Rassenhaide Beweismittel dafür gefunden wor-
den, wie das Promemoria des Grafen Arnim in die
Wiener „Presse“ gelangt sei. Wir können diese Mitthei-
lung auf Grund unserer Informationen bestätigen, wenn
wir auch nicht einsehen, wie dadurch eine Veränderung in
dem Prozesse, von der die obengenannte Korrespondenz
spricht, bewirkt werden soll. Das Gericht ist seit Beginn
der Untersuchung im Besitze dieser Beweise und hat auch
bereits in einem Requisitionsschreiben an das Wiener
Stadtgericht eine ganz bestimmte Vermuthung über die
Provenienz jener Enthüllungen ausgedrückt. Diese Ver-
muthung war augenscheinlich auf die in Rassenhaide ge-
fundenen Papiere gestützt und verliert dadurch nichts an
Wahrscheinlichkeit, daß sie durch Aussagen anderer Zeugen
bisher nicht bestätigt worden ist. Ueber die Qualität der
vorgefundenen Beweise wollen wir für heute nur soviel
bemerkten, daß dieselben mit dem Briefe, welchen Graf
Arnim im Frühjahr dieses Jahres an die „Spener'sche
Zeitung“ richtete, nicht ganz leicht in Einklang zu bringen
sind. Mehr zu sagen erscheint zur Zeit unzulässig, da
die Papiere Bestandtheile der gerichtlichen Akten sind. —
Was die Nachricht von der gerichtlichen Vernehmung
eines Deutschen Journalisten in Paris betrifft, so scheint
in dieser Beziehung ein Mißverständnis zu herrschen.
Nicht derjenige Journalist, welcher die bekannte Notiz des
Grafen Arnim in das „Echo du Parlement“ besorgte, ist
vom Untersuchungsrichter Pescatore verhört worden, sondern
derjenige, welcher nach Meinung des hiesigen Stadtgerichts
die Mittheilung der vorerwähnten Schriftstücke an die
Wiener „Presse“ übernommen hatte. Das Resultat dieser
Zeugenvernehmung ist dasselbe gewesen, wie in Wien.
Der Vorgeladene, eine in der Deutschen Presse sehr be-
kannte Persönlichkeit, lehnte jede nähere Auskunft ab. —
Aus den dem Reichstage zugegangenen Specialelets für
das Jahr 1875 ist ersichtlich, daß die Kaiserliche Tele-
graphenverwaltung noch immer nicht in die Lage gekom-
men ist, die für den Betrieb nöthigen Ausgaben durch
entsprechende Einnahmen zu decken. Die Telegraphie hat
dem Deutschen Reiche bisher noch keinen Heller an Ein-
künften gebracht, sondern immer mit einem Deficit ge-
arbeitet. Eine erhebliche Verringerung desselben scheint
vorläufig noch nicht zu erwarten zu sein, da auch der
diesmalige Etat wiederum mit einem Zuschuß von über
3 Millionen Mark abschließt. Bei der lebhaften Steigerung
des telegraphischen Verkehrs in den letzten Jahren ist
diese Erscheinung immerhin befremdlich, um so mehr, als
der ganz gleichartige Etat der Postverwaltung regelmäßig
ehr beträchtliche Ueberschüsse nachweist.

Oesterreich.

Wien, 3. November. Das Abgeordnetenhaus be-
schäftigte sich heute mit zwei Vorlagen, welche lebhafte
Debatten hervorriefen; der erste Antrag, von dem Ab-
geordneten Fur eingebracht, bezweckte eine Abänderung
des Gesetzes über gemeinsame Angelegenheiten beider
Reichshälften. Bekanntlich werden solche gemeinsame An-
gelegenheiten von Delegirten berathen, die von den Länder-
gruppen dießseits und jenseits der Leitha gewählt werden.
Der Abg. Fur wünscht nur den Wahlmodus der Delegir-
ten dahin abgeändert zu sehen, daß dieselben nicht mehr
von den Kronländern, sondern von dem Reichsrathe ge-
wählt werden. Nach längerer Debatte wurde jedoch der
Antrag als inopportun verworfen. Den zweiten Theil
der Tagesordnung bildete das von der Regierung vor-
gelegte Aktiengesetz. Schon tagelang vorher hatte sich die
Presse des Gegenstandes bemächtigt und in lebhafter
Weise für und gegen ihn Partei genommen. Die Kon-
trollfrage der Aktiengesellschaften bildet den Angelpunkt von

Differenzen. Ein Theil der Blätter hält die in dem Entwurfe befindlichen Bestimmungen über die staatliche Beaufsichtigung der Gesellschaften für identisch mit der Fahmlegung des Associationswesens; Das Abgeordnetenhause müße diese Bestimmungen ablehnen, sonst werde sein volkswirtschaftliches Renommée verloren gehen. Die meisten der eingeschriebenen Redner waren für den Entwurf, den man allgemein als einen Fortschritt bezeichnet. Die Ansicht, daß die Aktiengesellschaften nur die Ausbeutung des Volkes bezwecken, ward heftig bekämpft. Wenn die Gesellschaften bisher in großer Anzahl den an sie gestellten Forderungen nicht entsprochen haben, so habe das nur an dem Mangel eines gesetzlichen Korrektivs gelegen. Das Gesetz bezwecke die Beseitigung der Uebelstände. Man muß der Regierung auf dem betretenen Wege folgen, da auf diese Weise allein die Schäden eines verrotteten Verwaltungssystems beseitigt und einer freien Entwicklung die Thore geöffnet würden. In den richtigen Grenzen gehalten, wird das Associationswesen gewiß ein Segen für das Oesterreichische Volk sein.

Frankreich.

* Die Pariser „Patrie“ fühlt sich durch eine Bemerkung der Wiener „Presse“ getroffen, nach welcher sich in Paris ein Deutscher officieller Korrespondent befindet, der sowohl die auswärtigen als die Französischen Blätter mit Stoff versetze. Das konservative Blatt äußert seinen Unwillen in folgender satirischer Form: „Welches sind die Französischen Journale, die der Prosa des von der Gesandtschaft inspirirten Preussischen Journalisten Gastfreundschaft gewähren? Das wird man wohl niemals angeben können, aber nach analytischer und induktiver Methode kann man von vornherein an der Zahl der von dem genannten Korrespondenten versorgten Blätter alle katholischen ausnehmen, welche natürlich unverzüglich sind, gegenüber den Befolgungen des Deutschen Reichs, und in zweiter Linie alle monarchischen Journale, denn Herr von Bismarck hat gegen die Ideen, welche sie vertreten, durch alle seine Organe unaufhörlich den heftigsten Krieg geführt. Drittens endlich muß man alle konservativen und imperialistischen Blätter ausnehmen, deren Tendenzen von den Deutschen National-liberalen, welche die herrschende Partei der Deutschen Politik bilden, nicht weniger lebhaft bekämpft werden. Es bleiben also für den officiösen Journalisten der Deutschen Botschaft nur noch die radikalen und thierischen Blätter übrig. Der wohlbekannte Patriotismus dieser Blätter, ihre schon so oft bewiesene Gewohnheit, das allgemeine Wohl ihrem Parteiinteresse vorzuziehen, beweisen zum Ueberflusse, daß diese Vermuthung leichtfertig wäre. Daraus kann man schließen, daß der officiöse Journalist der Deutschen Botschaft in Bezug auf die Französischen Presse mit einer reinen Sinecure besetzt sein muß.“

Afrika.

Aus der Capstadt, 6. Oct., wird gemeldet: Von den Goldfeldern kommt über Colesberg die Nachricht, daß am Olyde-Flusse neue große Entdeckungen gemacht worden sind. In den Diamantfeldern liegt das Geschäft noch still; die Ausgrabungen liefern wenig Gewinn. — Die Deutsche Fregatte „Gazelle“ hat, mit der wissenschaftlichen Expedition zur Beobachtung des Venus-Durchganges an Bord, einige Tage in der Tafelbai geankert und ist am 4. d. nach Kerguelensland abgefahren.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. November. Der Kaiser und König ist gestern Mittags um 12 $\frac{1}{4}$ Uhr vom Niederösterreichischen Bahnhofe nach Dhlau per Extrazug abgereist.

— Innerhalb des Vorstandes und der einzelnen Fractionen des Reichstages ist man übereingekommen, das Bankgesetz jedenfalls zur Berathung und Beschlußfassung auf die Tagesordnung zu stellen. Das Bankgesetz wird im Laufe der nächsten Woche in den Reichstag eingebracht werden, so daß die erste Lesung des Gesetzes gegen die Mitte dieses Monats zu erwarten ist.

— Dem Justizauschusse des Bundesraths ist nunmehr die neulich erwähnte Zusammenstellung der Abänderungsanträge zugegangen, welche die einzelnen Regierungen zu dem Civilgesetz gestellt haben. Voraussichtlich wird die Ausarbeitung des Gesetzentwurfs einer Subcommission des Justizauschusses übertragen.

Wien, 6. November. Die „Neue freie Presse“ veröffentlicht den Wortlaut der Depesche des türkischen Ministers des Auswärtigen Harisi Pascha vom 23. October an die türkischen Botschafter in Berlin, Petersburg und Wien in Erwiderung der Collectivverklärung der Nordmächte betreffs Abschlusses selbstständiger Handelsverträge mit den Donaufürstenthümern. Die Depesche betont der Pforte Bereitwilligkeit, den Wünschen befreundeter Mächte entgegenzukommen. Die Pforte würde auch nicht verfehlen, sich dem Vorschlag einer Lösung der schwebenden Frage anzuschließen, wenn sie nicht über das Ziel, welches sie erreichen soll, weit hinausginge. Die Pforte nimmt mit Genugthuung die Erklärung der Mächte entgegen, an dem Bande zwischen

den Fürstenthümern und dem souveränen Hofe nicht rütteln zu wollen, ist aber gezwungen, zu fragen, ob ein neuer Schlag gegen den Pariser Friedensvertrag nicht dieselbe Wirkung wie die früheren habe, ob nicht der Tag kommen würde, an welchem der menschliche Wille ohnmächtig ist, die Strömung aufzuhalten, die man durch eine Reihe Vertragsverletzungen entfesselt. Nachdem die Pforte Gründe hat, vom Rechtspunkt abzusehen und weitere Diskussionen zu vermeiden, hat die Angelegenheit für sie nur noch eine Seite, nämlich die vorläufige Anfrage der fürstlichen Regierungen bei dem souveränen Hofe, welcher Vorschlag jeder gesetzlichen Verhandlung den Weg frei läßt. Die Pforte hält dafür, daß die Erreichung des Zieles der Großmächte vollkommen möglich sei, ohne den Boden der Verträge zu verlassen. Die Haltung der Pforte in dieser Sache sei nicht durch die Formfrage, sondern durch höhere Rücksichten bestimmt.

— Sitzung des Abgeordnetenhauses. Zunächst wurden mehrere Interpellationen, namentlich über den Stand der Eisenbahnbauten in der Europäischen Türkei, über den Bau einer Eisenbahn von Ung. Grabiach nach Brünn und bis an die Banerische Grenze und über den Bau der Bahn von Wien nach Novi eingebracht. Hierauf begann die Generaldebatte über das Actiengesetz. Der Justizminister bezeugte dabei als Zweck der Vorlage, daß die Vorgänge bei Gründung von Actiengesellschaften der Öffentlichkeit nicht entzogen werden sollen und daß ferner das gezeichnete Actientapital auch wirklich eingezahlt und ausschließlich seinem Zwecke entsprechend verwendet werde. Derselbe widerlegte zugleich die gegen den Gesetzentwurf vorgebrachten Einwendungen und vertheidigte die Regierung gegen den Vorwurf, daß sie vor Beginn der Kriessis mit zu wenig Vorsicht zu Werke gegangen sei. Das Haus beschloß einstimmig, die Regierungsvorlage der Specialdebatte zu Grunde zu legen und nahm bei letzterer den ersten Paragraphen in der vom Ausschusse vorgeschlagenen Fassung an.

London, 6. November. Die Bildung einer altkatholischen Congregation wird beabsichtigt, wozu die eintleitenden Schritte bereits gehen sind. Zu Grunde gelegt wird das Glaubensbekenntniß der ersten sieben ökumenischen Concilien, d. h. der Glaube an ein ungetheiltes Christenthum.

— Erzbischof Manning empfing gestern eine Anzahl katholischer Würdenträger und bemerkte zu ihnen, er sei vor wenigen Stunden benachrichtigt, daß da die katholische Welt von einem Streite bedroht sei, der alle Beschlässe des vatikanischen Concils umfasse, ein internationaler Katholikencongress in London zusammentreten werde, um die Infallibilität des Papstes und sein Recht auf die geistliche und weltliche Macht zu unterstützen und es für die Pflicht aller Christen zu erklären, zur Obedienz des Papstes zurückzukehren. Die Directiven des Congresses gehen direkt vom Vatican aus. Hohe katholische Würdenträger würden der Versammlung beiwohnen.

Paris, 6. November. „Republique Francaise“ meldet, die Antwort Decazes auf die letzte Spanische Bescherdenote werde Amigo Montag oder Dienstag zugestellt werden. Die Antwort erörtert jede Beschwerde einzeln und widerlegt dieselbe mit Beweistücken. Im Uebrigen müsse man ablehnen, über die bewaffnete Ueberwachung der Französischen Grenze und die Abberufung Französischer Beamten in Verhandlungen einzutreten, da diese Fragen rein interne Französische Angelegenheiten seien. Die Erwiderung wird den übrigen Mächten nicht mitgetheilt, da bekanntlich Spanien aus diesem Schritte der Vorwurf gemacht sei, seiner Beschwerde einen internationalen Charakter gegeben zu haben. Das Journal vernimmt, Chaudordy hätte in Madrid mündlich bereits eine Erwiderung überreicht.

Madrid, 5. November. Einer amtlichen Meldung zufolge wurde das Bombardement von Trun heute ohne erheblichen Schaden fortgesetzt. Die Verluste der Carlisten sind bedeutend. Die Regierungstruppen siegten gestern bei Castellon in der Provinz Gerona.

Bern, 5. November. In der Sitzung des Ständerathes wurde heute bei Fortberathung des Militärgesetzes beschlossen, die Studirenden an den höheren Unterrichtsanstalten auf eventuelles Ansuchen bis zu ihrem 25. Lebensjahre vom Militärdienste zu befreien.

New York, 5. November. Nach weiteren Meldungen über den Ausfall der Wahlen berechnet man für den nächsten Congress eine demokratische Majorität von 56 Stimmen. In Alabama hat sich ebenfalls eine demokratische Majorität ergeben, durch welche 7 Demokraten gewählt wurden. In Florida wurden 12 Republicaner gewählt. In Illinois betrug die Majorität der Demokraten 12 000 Stimmen, in Missouri 40 000, durch welche 12 Demokraten gewählt wurden.

Lotterie.

Bei der am 5. d. Mts. fortgesetzten Ziehung 4. Klasse 150. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie sind nachstehende Gewinne gefallen: Der Erste Haupt-Gewinn von 150,000 Thlr. auf Nr. 81,473. 1 Haupt-Gewinn von 25,000 Thlr. auf Nr. 58,835. 2 Haupt-Gewinne von 10,000 Thlr. auf Nr. 30,769

und 84,960. 2 Gewinne von 5000 Thlr. auf Nr. 25,171 und 25,600. 3 Gewinne von 2000 Thlr. auf Nr. 11,950, 58,848 und 94,364.

51 Gewinne von 1000 Thlr. auf Nr. 1067 4376 4979 8788 10,862 12,268 12,282 12,816 13,092 13,243 13,570 17,708 17,779 17,972 19,282 19,776 24,574 25,053 26,075 26,844 26,910 28,663 29,242 36,174 41,041 44,073 44,859 45,496 47,174 47,355 48,251 51,594 55,506 56,498 59,276 60,342 63,689 64,162 64,764 66,469 66,783 67,328 70,781 72,822 74,876 75,862 77,693 80,008 80,985 86,939 und 94,821.

52 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 2709 3509 6847 6878 9416 11,013 11,466 13,968 14,331 15,993 18,122 19,058 19,469 19,958 20,007 22,197 23,024 27,660 29,187 31,353 31,452 31,519 40,468 41,956 42,305 49,008 50,637 50,923 53,162 53,205 54,214 54,781 55,416 60,884 61,247 63,647 67,993 69,720 73,106 74,669 77,317 77,397 77,661 78,143 79,054 79,621 81,984 83,951 84,968 86,041 86,676 und 90,240.

63 Gewinne von 200 Thlr. auf Nr. 1453 2704 6353 7215 7444 10,073 11,401 13,930 14,692 20,106 20,276 26,885 27,617 27,641 31,371 32,186 33,609 33,838 33,866 34,586 35,268 35,349 36,011 36,594 38,796 40,546 41,841 42,608 42,731 43,764 43,894 50,107 53,075 55,879 55,910 56,469 57,639 59,214 60,780 61,359 62,306 63,081 64,421 67,755 68,519 69,029 71,856 72,968 74,228 75,245 76,185 78,798 78,978 80,016 83,936 84,039 86,970 87,385 88,847 88,904 92,441 93,042 und 93,498.

Provinzielles.

≡ Königsberg, 5. November. Die Zufuhr von Auf-land auf dem Landwege, über Eydttuhnen ist immer noch eine sehr bedeutende. In letzter Woche betrug sie, bei der Einfuhr von Waaren verschiedener Art, 124,546 Centner, während von hier über Eydttuhnen nach Russland nur 8737 Ctr., somit 115,809 Ctr. weniger gingen. — Wie schnell ein kleineres Kapital, durch Zins von Zins in kurzer Zeit bis zu einer bedeutenden Höhe anwachsen kann, beweist das vom Oberamtmann Albrecht der Altst. Kirchgemeinde hinterlassene Vermögen, das seit 1840 von 24,333 $\frac{1}{2}$ Thlr. heute bis auf 111,987 Thlr. angewachsen ist. Bei den ersten 100,000 Thlr., die nun bereits überschritten sind, sollen die Bestimmungen des Testators zur Ausführung gebracht, 1000 Thlr. zur Errichtung eines Hospitals angelegt, 400 Thlr. an 8 Wittwen, 400 Thlr. an zwei Jungfrauen (bei ihrer Verheirathung), 200 Thlr. an zwei Studirende, 100 Thlr. an zehn Diensthöten, ausgezahlt, 1000 Thlr. zur Ansammlung eines zweiten Stammkapitals angelegt werden. Damit soll ein zweites, drittes, viertes, fünftes Stammkapital, ein jedes wiederum von 100,000 Thlr. gebildet werden. Mit einer halben Million hört das Anammeln auf und dann kommen alle übrigen Bestimmungen des Testators — „bis aller Noth der Armen abgeholfen werden kann“ (wie er sagt) zur Ausführung. — Der Armen-Unterstützungs-Verein zur Abstellung der Bettellei (ähnlich wie ein solcher in Memel besteht) zählt gegenwärtig 2000 freiwillige Beiträge zahlende Mitglieder. Pro October sind 750 Thlr. an 1450 Almosenempfänger gezahlt, durchschnittlich pro Kopf 15 Sgr. — Die letzten beiden Fälle, welche vor dem gestern endigten extraordinären Geschwornen-Gericht verhandelt worden (bei Ausschluß der Öffentlichkeit, worunter die Zeitungs-Reporter indeß nicht mit einbegriffen werden) sind folgende: Die unehel. Bartowski war des Kindesmordes angeklagt. Nachdem sie schon früher zweimal von unehel. Kindern entbunden war, die später natürlichen (?) Todes gestorben sein sollen, entband sie sich, bei Verheimlichung ihrer Schwangerschaft, in einer Rückenlammer ihrer Brodherrschaft hierorts im Juli d. J. selbst. Sie behauptete das Kind sei gleich nach der Geburt gestorben, nach ärztlichem Gutachten hat es gelebt, aber man fand bei der Section der Leiche den Schädel zertrümmert. Ihre Brodfrau fand die stinkende Leiche nach fünf Tagen vor, in ihrer Brotpfanne liegend und voller Maden. Die Geschworenen sprachen ihr „Schuldig“ ohne viel Bedenken und der Gerichtshof verurtheilte zu 3 Jahren Zuchthaus. — „Blutkande“ hieß das selten zur Sprache kommende Verbrechen, dessen ein 33 Jahr alter Arbeiter, Namens Schiemann, verheirathet und Vater von fünf Kindern, angeschuldigt worden war. Er bekannte sich „schuldig“, um so seiner leibigenen 15jährigen Tochter die Ehre zu ersparen, vor Gericht alle Einzelheiten des Vorganges aufzählen und als Hauptbelastungszugung gegen ihren leibigenen Vater auftreten zu müssen. Der Gerichtshof verurtheilte den Bluthänder zu anderthalb Jahren Zuchthaus und zweijährigem Ehrverlust. — Der im Untersuchungs-Gefängnisse sitzende Gefängniß-Inspector Klewer, angeklagt mit den im Inquisition-Gefängnisse sitzenden Verbrecheninnen Unzucht getrieben zu haben, geht seiner verdienten Strafe entgegen, aber erst bei den 7. Dezember wiederum beginnenden Königsberger Schwurgerichts-Verhandlungen. — Zwischen Judischen und Gumbinnen verbrannte gestern im Eydttuhner Zuge ein Salon-Schlafwagen, entstanden durch die mangelhaften Heizapparate. (Ann. d. Med. Das Feuer verbreitete sich nach den Berichten Königsberger Blätter mit so rapider Schnelligkeit, daß es nur mit Mühe gelang, die darin befindlichen Passagiere zu retten. Der Wagen, welcher sofort isolirt wurde, ist total ausgebrannt und später durch eine Extramaschine nach Gumbinnen zurückgebracht. Ein anderweitiges erhebliches Unglück ist nicht zu beklagen.)

X Danzig, 5. November. Herr Director Kirchner hielt kürzlich im hiesigen kaufmännischen Verein wieder einen seiner so interessanten als lehrreichen Vorträge. Ueber Entstehung, Form und Verwendung des Wechfels. Redner erklärte, daß der Wechsel im 10. Jahrhundert, durch die großen Messen entstanden ist und daß die älteste Wechsel schon unsere heutige Form gehabt haben, wie denn im hiesigen städtischen Archive sich zwei Wechsel aus dem 14. und 16. Jahrhundert befinden, die an Form vollständig gleich sind und unserer heutigen Form mit geringer Abweichung vollständig ähnlich seien. Die Verwendung des Wechfels ist eine so allgemeine, daß heute sogar schon die Staaten sich desselben bedienen. — In Langensfeld bei Danzig brachte vor Kurzem ein Reservist eine gefundene Granate in ein Gastlokal und zeigte selbige dort den Gästen, unter welchen sich auch der Apothekerhohn Behrend aus Schönbaum und ein Inspector befand. Ersterer wollte sich davon überzeugen, ob das Geschöß geladen sei, und bei dieser Manipulation explodirte die Granate, rief den Behrend fast in Stücke und brachte dem Inspector schwere Verletzungen bei, so daß er auch unrettbar verloren ist. Mehrere andere Personen erlitten leichte Beschädigungen. — Nachdem nunmehr die Erträge des Feldes eingeheimst sind, registriren wir das Resultat der diesjährigen Ernte in unserer Gegend als ein im Ganzen recht günstiges.

Erst der, allerdings alljährlich, geküfferten Befürchtungen der Landwirthe sind Roggen, Weizen und Gerste sehr gut geerthet, und nur bei der Ernte ist ein hervorragender Misserfolg zu beklagen. Außerdem mangelt es wohl noch an ausreichendem Futter für die Wintermonate, ein Umstand, der ein noch weiteres Sinken der Viehpreise in Aussicht stellen dürfte. Die Kartoffel hat einen reichen Ertrag geliefert, so daß der Scheffel für 13 Sgr. neulich hier verkauft worden ist, während man in früheren Jahren wohl meistens den doppelten Satz dafür zahlte.

Locales.

M. Das Unglück ereilt oft einen Menschen, ohne daß er sich den geringsten Vorwurf machen kann, plötzlich, ehe er sich davor schützen kann. Vor einigen Tagen wird die vielfach bewährte Künstlerin in der Kochkunst, Frau P., auf ein benachbartes Gut zur Herstellung eines Dinners eingeladen. Nach der Ausführung ihres Auftrages wird sie von dem Gutsbesitzer auf einem Wagen nach der Stadt zurückgeführt. Als sie zwischen 7 und 8 Uhr, bei starker Dunkelheit, in die Gegend zwischen der Ziegelei und der Anfall kommt, fährt ihr unter rasender Schnelligkeit ein von der Stadt heranbrausendes Fuhrwerk entgegen, es erfolgt eine Crasembolage der beiden Wagen und die Dackel trifft die unglückliche Frau mit solcher Gewalt an dem Stirnbein, daß sie unter den furchtbaren Schmerzen zusammenbricht. Ihr erwachsener Sohn, von einer bösen Ahnung gequält, war seiner Mutter entgegen gekommen und trifft an der Unglücksstätte gerade ein, um die jammernde Frau auf seinen Armen nach dem nahen Rettungshaus zu tragen. Die Verletzung am Stirnbein soll sehr bedeutend sein, so daß man für das Leben der Frau fürchtet. Ein herbeigekommener Wagen brachte sie in ihre Wohnung und unter ärztliche Behandlung. Ob es gelingen sein mag, sich des unvernünftigen, wahrscheinlich trunkenen Koffelenters zu bemächtigen, haben wir nicht erfahren können.

Ueber die projectirte Fünfspennig-Bäckwaare schreibt die „Z. D. B.“: Die Beschlüsse des unlängst in Berlin stattgehabten Deutschen Bäckercongresses dürften, im Falle sie in den Provinzen wirklich zur Geltung gebracht werden sollten, allerdings nicht so leicht sein, einen wahren Sturm der Entrüstung unter dem consumirenden Publikum hervorzurufen. Bescheidenheit ist ihnen gerade nicht nachzurufen, denn sie übersehen alle Vortheile, welche den Bäckern durch die neuen Münzen erwachsen, wie durch den bedeutenden Gewinn, der ihnen durch die Aufhebung der Mahl- und Schlichtsteuer zugefallen ist. Diesen Nutzen hält man für ganz selbstverständlich, wohl aber wird dem Publikum gegenüber betont, daß die Vertheuerung aller Preise, die Steigerung der Löhne und Mieten eine Preisverhöhung der Bäckwaaren unbedingt fordern. Mühte dies nun schon bezwecken, so erregt es ein gerechtes Erstaunen, daß der Congress es für geboten hielt, den niedrigsten Preis der Waaren auf fünf Pfennige festzusetzen. Ganz abgesehen davon, daß in unserer Provinz dieser Beschluß wohl für immer ein frommer Wunsch bleiben wird, wie dies auch schon durch die auf dem Congress anwesenden Bäder aus Altpreußen in ihrer gegen die Fünfspennigbröden eingenommenen Stellung ersichtlich sein dürfte, so berücksichtigt er die thatsächlichen Verhältnisse garnicht. Die Kaufleute und Handwerker könnten dem entgegen ihre Preise steigern, aber den auf diesem Gebiete gestellten Personen, der großen Anzahl der Beamten bleibt nur übrig, sich und ihren Kindern neue Beschränkungen aufzuerlegen. Wenn aber jemand meinte, die ärmere Bevölkerung könnte sich durch eigene Hausbäckerei helfen, so kennt er die Deutschen Bäder noch nicht. Auch dagegen wissen sie Rath, denn nach ihren Beschlüssen soll die Hausbäckerei möglichst befördert, oder doch das Backlohn erhöht werden, um die etwaige Selbsthilfe nicht allzusehr zu erleichtern. Das Publikum muß natürlich geduldig der Dinge harren, die da kommen werden, es bleibt ihm aber wenigstens in Betreff der Selbsthilfe der Trost, daß es nur einen Schritt weiter zu thun braucht, um allen unbilligen Anforderungen des Bäckergewerks auf dem Wege der Genossenschaft mittelst Zusammenstehens kleiner Kapitalien Vereinsbäckereien zu gründen, ein Schnippen zu schlagen. — Wie verlautet, sollen die Beschlüsse des Bäckercongresses auch bei uns in Memel dahin zur Ausführung gebracht werden, daß die Semmel, welche bisher 4 Pf. kostete, bei bisheriger Größe 5 Neu- gleich 6 alte Pfennige kosten soll. In Elstik und Danzig beginnt man bereits Front zu machen gegen die beabsichtigten maßlosen Forderungen der Bäder sowohl wie der Fleischer, indem man dort die Bildung von Consumvereinen in die Hand genommen, um auf diesem Wege Bäckwaaren und Fleisch zu angemessenen Preisen zu beschaffen. Nachstehend theilen wir einen Prospect mit, welchen ein Comité in Köln, das die Bildung einer Actiengesellschaft für Beschaffung von gutem und billigen Fleisch und Brod bezweckt, veröffentlicht: Zur Beschaffung von gutem und billigem Fleisch und Brod, und zwar zunächst für ersteres, hat sich ein Verein gebildet, der durch Einkauf und Abschachten von Vieh und Verkauf des Fleisches auf rationelle Weise zum selbstkosten Preise es den Mitbürgern ermöglicht, Fleisch besser Qualität zum Tagescourse des Viehes, ohne jeden weiteren Zuschlag als die der Geschäftspreisen, sich zu verschaffen. Zur Erlangung der hierzu benötigten Fonds sollen fünf hundert Antheilsscheine, jedes zu zweiundsiebzig Thalern, worauf jedoch vorläufig nur 50 PSt. einzuzahlen sind, ausgegeben werden. Die Zeichner dieser Antheilsscheine wählen in einer demnächst zu berufenden General-Versammlung einen Vorstand von drei und einen Aufsichtsrath von fünf Personen, denen die obere Leitung des Geschäfts, ohne Entscheidung, obliegt. Jeder Antheilsschein berechtigt, so lange er im Besitze des Zeichners oder dessen Erben ist, zu einer Stimme, jedoch dürfen nicht mehr als 5 Stimmen in einer Hand vereinigt sein. Vorstand, Aufsichtsrath und General-Versammlung fassen ihre Beschlüsse mit einfacher Stimmenmehrheit; bei gleichen Stimmen entscheidet die des Vorzuges. Vorstand und Aufsichtsrath wählen zum Ein- resp. Verkauf, sowie zur Verlegung des technischen Betriebes zwei geeignete Personen, sowie einen Revisor; die beiden ersteren haben eine Caution von je 300 Thlr. zu stellen. Der Verkauf des Fleisches soll nach Bedürfnis an verschiedenen Stellen stattfinden und der Preis nach Qualität der Stücke und unter Zugrundelegung des Tagescourse des Viehes, zuzüglich der Geschäftskosten und 1 Pfennig per Pfund zur Bildung eines Reservefonds bestimmt werden. Der Reservefonds soll den Betrag von 500 Thlr. nicht übersteigen und fällt der Zuschlag weg, sobald und so lange dieser Fonds aus 500 Thlr. besteht; der Reservefonds dient zur Deckung etwaiger Verluste. Alle drei Monate soll Bilanz gezogen werden und die Auflösung des Vereins erfolgen, wenn dieselbe einen Verlust von 20 PSt. des Kapitals ergibt. Außerdem kann die Liquidation von 50 Gesellschafts-Mitgliedern beantragt und von einer zu berufenden General-Versammlung beschlossen werden, wenn drei Viertel der

Antheilsscheine sich dafür erklären. Bei Auflösung des Vereins werden zunächst die Antheilsscheine bezahlt und der etwa übrige Betrag nebst dem Reservefonds milden Stiftungen hiesiger Stadt, nach näherer Bestimmung der General-Versammlung, überwiesen. Alles Weitere bestimmt die nach Zeichnung der Antheilsscheine sofort zu berufende General-Versammlung.

Standesamtliche Nachrichten

vom 7. November.
Geboren: Dem Schiffs-Capitän Arnold Wilhelm Binte ein Sohn, evang.
Aufgehoben: Mannergeselle Johann Gottfried Carl Hippel früher in Remel jetzt in Vommels-Bitte mit Johanne Maria Tiedemann in Vommels-Bitte.
Verbunden Kaufmann Siegmund Simon, mos., Berlin mit Betty Liebenthal, mos., Remel.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Leopold Bedarf in Spingen mit Fräul. Johanne Landt in Kewgiren.
Verbunden: Herr Baumeister Ernst Gängel mit Fräul. Jenny Albrecht in Königsberg.
Geboren: Herrn Köhl in Reichenhof eine Tochter.
Herrn Pfarrer Gauer in Hermannsruhe ein Sohn.
Gestorben: Herrn G. Freyer in Königsberg Sohn Alexander.

Fremden-Report.

Victoria-Hotel. Kaufl.: Reglin u. Biernoth, Büchel, Gebr. S. v. B. Simon, Schreiner a. Berlin, Pögel a. Leipzig, Weidertel a. Altona, Behrendt a. Stettin, Fiedel a. Elmlich, Bairischer Zoll-Inspector Hausbalter a. Lissit. Frau Excellenz von Storch und Frau v. Gottschall a. Curland. Rechnungsrath Woyde a. Bromberg.
Britisch-Hotel. Kaufl.: Fatten a. Brandenburg, Köber a. Jordan, Lubjynski a. Gaudau, Truppel a. Potsdam, Müng a. Leipzig, Vogel a. Berlin. Asscuranz-Inspector Schachtel a. Hamburg.

Schiffsnachrichten.

Das der Deutschen Transatlantischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft (Alder-Rine) in Hamburg gehörende Postdampfschiff, Schiller, Capt. Thomas, welches am 15. October von hier abgegangen, ist nach einer Reize von 12 Tagen 14 Stunden (von der E. abgerechnet) am Mittwoch, den 28. October, 7 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.
Das der Deutschen Transatlantischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft (Alder-Rine) in Hamburg gehörende Postdampfschiff Götze, Capt. Wilson, trat am 29. October seine dritte Reize mit 420 Passagieren — worunter 46 Cajütts-Passagiere — sowie Post und volle Ladung von Hamburg direct ohne Zwischenhalten anzufliegen nach Newyork an.
Ariadne — Barnowsh — 24.9 Danzig, 2.11 London, Krvobite — Deutschhein — 30.8 Memel, 2.11 London, Hercules — Kräger — 28.8 Omega, 3.11 London, Kreuzschiff — Bierow — 28.8 Memel, 6.11 Fleetwood, Emma u. Johanna — Ahles — 29.10 Memel, 5.11 Helsingör.

Marktbericht.

Memel, 7. Novbr. Weizen, Neuschffel pro 90 — 160 Pfd. 80 — 100 Sgr. Roggen, Neuschffel pro 70 — 80 Pfd. 60 — 70 Sgr. Gerste, Neuschffel pro 60 — 70 Pfd. 50 — 57 1/2 Sgr. Hafer, Neuschffel pro 40 — 50 Pfd. 45 — 50 Sgr. Erbsen, weiße, pro Neuschffel — Sgr. Erbsen, grane, pro Neuschffel 92 1/2 Sgr. Kartoffeln pro Neuschffel 23 Sgr. Stroh pro Ctr. 18 1/4 Sgr. Sen pro Ctr. 25 1/2 Sgr. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Sgr. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 5 Sgr. Kalbfleisch pro Pfd. 4 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 6 Sgr. — Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr. Speck pro Pfd. 8 Sgr. 6 Pf. Butter pro Pfd. 12 Sgr. 6 Pf. Eier pro Schock 30 Sgr. Hachs pro Ctr. 12 Thlr. 20 Sgr. Holz, hartes, Kloben pro 10 Cbhm. 22 Thlr., Holz weiches, pro 10 Cbhm. 18 Thlr. Papierrubel 28 Sgr. 4 Pf.

Amthlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 6. November. (Producten-Bericht.)
Weizen loco unverändert, hochbunter per 1000 St. 136 Pfd. 62 1/2 Thlr. (80) bez.; bunter loco per 1000 St.; rother loco per 1000 St. 130 Pfd. 54 1/2 Thlr. (70) bez., 130/31 Pfd. 56 1/2 Thlr. (72) bez., russischer 131 Pfd. 53 1/2 Thlr. (68) bez. — Roggen unverändert, loco inländischer per 1000 St. 118/19 Pfd. 46 1/2 Thlr. (55 1/2) bez., 119/20 Pfd. 47 1/2 Thlr. (57) bez., 122 Pfd. 48 1/2 Thlr. (58) bez., 123 Pfd. 49 1/2 Thlr. (59) bez., 125/26 Pfd. 50 Thlr. (60) bez., 126 Pfd. 50 1/2 Thlr. (60 1/2) bez., loco russischer besser bezahlt, per 1000 St. 117/18 Pfd. 44 1/2 Thlr. (53) bez., 119 Pfd. 44 1/2 Thlr. (53 1/2) bez., 120/21 Pfd. 45 Thlr. (54) bez., 122/23 Pfd. 46 1/2 Thlr. (55 1/2) bez., 123/24 Pfd. 46 3/4 Thlr. (56) bez.; pro November per 1000 St. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro December per 1000 St. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 St. 140 St. Br., 137 St. Gd. — Gerste, loco große per 1000 St. 48 1/2 Thlr. (50 1/2) bez., 51 1/2 Thlr. (54) bez., 55 1/2 Thlr. (59) bez.; kleine loco per 1000 St. 48 1/2 Thlr. (50 1/2) bez., 49 1/2 Thlr. (52) bez., 50 Thlr. (52 1/2) bez., 52 1/2 Thlr. (55) bez., 53 1/2 Thlr. (56) bez. — Hafer loco per 1000 St. 53 1/2 Thlr. (40) bez., 54 1/2 Thlr. (41) bez., russischer 50 Thlr. (37 1/2) bez.; pro November per 1000 St. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro December per 1000 St. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 St. 155 St. Br., 150 St. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 St. 60 1/2 Thlr. (82) bez., 61 1/2 Thlr. (83) bez., 62 1/2 Thlr. (84) bez.; grane loco per 1000 St.; grüne loco per 1000 St. 58 1/2 Thlr. (79) bez. — Wobnen loco per 1000 St. 54 1/2 Thlr. (74) bez., 55 1/2 Thlr. (74 1/2) bez. — Widen gefragt, loco per 1000 St. 51 1/2 Thlr. (70) bez., 52 1/2 Thlr. (71) bez. — Leinsaat flau, loco feine per 1000 St.; mittel loco per 1000 St.; ordinäre loco per 1000 St. — Rübsaat russische loco per 1000 St. 69 1/2 Thlr. (75) bez. — Dotterfaat loco per 1000 St. — Buchweizen loco per 1000 St. — Buchweizengröße loco per 50 St. — Hansfaat loco per 50 St. — Kleesaat loco rotbe per 50 St.; weiße loco per 50 St. — Thymotheum loco per 50 St. — Rüböl loco ohne Faß per 50 St. — Rüböl loco per 50 St. — Leinöl loco per 50 St. — Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco 18 1/2 Thlr. bez., pro erste Hälfte November 18 1/2 Thlr. bez., pro December 18 1/2 Thlr. bez.

NB. Die eingetragenen Zahlen zeigen die Preise in Silbergroßen Weizen für pro 80 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste, Leinsaat und Buchweizen pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Rübsaat und Dotterfaat pro 25 Pfd. an und sind nicht amtlich notirt.

Berliner Börse.

Berlin, 5. November. Die Abendcourse und die Wiener Vorbörsencourse lauteten fest und hoch; im Anschluß daran

eröffnete auch hier der Verkehr günstig. Doch macht sich immer mehr das Bedürfnis zu realisiren geltend. Man ist auf allen Seiten bemüht seine Engagements zu erleichtern und nur sehr vorübergehend tritt eine Erweiterung derselben ein. Die Tendenz blieb daher schwach und nachdem um halb zwei die höchsten Course erreicht waren, trat eine starke Abschwächung ein. Credit-Actien standen im Vordergrund des Geschäftes. Wir notiren: Franzosen 184 1/2 — 187 1/2, Lombarden 83 1/2 bis 84 1/2, Credit-Actien 144 — 145, Oester. Papieren 64 1/2, Türken 45 1/2, Consols 105 1/2, Disconto-Commandit-Anteile wurden per ultimo zu 182 1/2 — 180 1/2 gehandelt. Dortmunder Union ermäßigte zu 38 1/2 — 8 und Laurahütte zu 137 1/2 bis 6 1/2. Eisenbahnen traten bei fester Tendenz nur in mäßigen Verkehr. Besonders beliebt waren Bergische, Böhmische Westbahn, Nordwestbahn, Hannover-Altenbedener Stammprioritäten und Bresl-Grajewo. Banken beschäftigten sich und besonders waren Preuß. und Deutsche Hypothekbank, Danstorp, Deutsche Union und Gewerbebank in gutem Verkehr. Centrum, Georg-Marienhütte, Donnersmarthütte waren beliebt, Lindenbawerein, Reichsbau, Allgem. Bau- und Handelsbank und Schwerte, sowie Deutsch-Holländischer Ban-Verein steigend. Anlagewerthe fest, Loose begehrt. Lemberg-Gernowitzer Prioritäten beliebt. Wechsel fest; Paris höher, Geld flüssig.

Berlin, den 7. November.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	143 1/2
London, 1 Str. 3 Monate	202 1/2
London, 1 Str. 8 Tage	204 1/2
Belgische Plätze, 300 Fres. 2 Monate	80 1/2
Paris 300 Fres. 10.	81 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	94
do 100 S.-R. 3 Monate	92 1/2
Russ. Noten	94 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	156 1/2
do. do. von 1866	152 1/2
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	96 1/2
Roggen loco	52 1/2
Hafer loco	57 1/2
Hafer November-December	57 1/2
Spiritus loco	18 Thlr. 15 Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 7. November Beobachtungszeit Morgens von 6 — 8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris, F.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanfscht.
Memel	341,2	4,5	S. maß.	bedeckt.
Helsingfors	338,5	5,9	SW. schw.	Regen.
Petersburg	339,8	5,4	SW. maß.	bedeckt, g. Regen.
Stockholm	338,5	6,1	SW. schw.	Nebel.
Helsingburg	340,2	7,5	SW. schw.	Nebel.
Königsberg	340,9	2,0	SW. stark.	bedeckt.
Danzig	341,1	14,0	—	bedeckt.
Butus	339,2	5,8	SW. schwach.	bezogen.
Cöslin	—	—	—	—
Stettin	—	—	—	—
Selber	340,0	9,3	WSW. schw.	—
Berlin	340,8	4,1	S. schwach.	ganz bedeckt.
Köln	339,9	5,2	SSW. maß.	bedeckt.
Paris	338,1	6,7	S. stille.	bed. Nebel, Reg.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Landwirthen von großem Werth. (Dresch-Maschinen) Eine der wichtigsten Erfindungen für Landwirthe ist eine neue Dresch-Maschine, welche durch zwei Leute betrieben, in einer Stunde so viel dreschen soll, als drei Drescher in einem Tag. Alle Getreidegattungen soll sie gleich gut ausdreschen, daß nicht ein Körnchen im Stroh bleibt, aber auch keine beschädigt wird. Der Ankaufspreis sei nur 72 Thlr. franco jeder Station. Es sollen diese Maschinen in den meisten Provinzen Deutschlands zu Tausenden verbreitet sein, aber auch in unserer Umgegend sollen deren schon sein. Als beste Bezugsquelle wird die Firma Ph. Mayrath u. Co. in Frankfurt a. M. geschildert. Bestellungen können daselbst brieflich gemacht werden.

Kirchliche Anzeige.

Sonntag, den 8. November, Abends 6 Uhr, findet in der Kapelle der apostolischen Gemeinde am Ferdinandplatz eine Predigt statt, zu welcher Jedermann eingeladen wird.

Anzeigen.

Heute wurden wir durch die Geburt einer Tochter erfreut.
Memel, den 7. November 1874.

Heinrich Vietich und Frau.

Heute Abend entschlief sanft nach längerem Leiden unser lieber Sohn Fritz im Alter von acht Jahren an Scharlachfieber. Theilnehmenden Freunden und Bekannten diese Anzeige statt besonderer Meldung.

E. Cornelius und Frau.

Berlin, 5. November 1874

Erwiderung auf No. 261.

Gratulation zum heutigen Geburtstage.

Meine Frau warnt, mir etwas zu borgen, da sie für nichts aufkommen will. Wer mich kennt, weiß, daß ich mein Vermögen erworben habe, und Niemandem etwas schuldig geblieben bin.
Bei unserer Scheidung wird sich das ausweisen. Wächte meine Frau nur im Stande sein und bleiben, ihre Schulden zu bezahlen, wenn sie von mir nichts mehr hat, ich warne meinerseits.

H. Damrau, Bootsbauer.

Derjenige Herr, welcher am 5. d. Mts., Vormittags an der Libauer Thorcontrole eine Frau Wohl gegrüßt hat, wird dringend gebeten, sich sofort im Polizei-Bureau melden zu wollen.
Der Magistrat.

Hiermit warne einen Jeden, meinem Manne, dem Bootbauer Heinrich Damrau Etwas zu borgen, indem ich mit ihm in Scheidung stehe und bei künftiger Vermögensauseinandersetzung für keine Schulden aufkomme.
 Frau Wilhelmine Damrau.

Im großen Schützenaale.
Heute Sonntag, den 8. Novbr. c.:
Vorletztes Concert des Piston-Virtuosen
Herrn R. Girod aus Königsberg.
 Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entree 5 Sgr. — Kinder zahlen 2 1/2 Sgr. — Solo-Vorträge des Herrn Girod: Recitativ, Thema et Variation von Fuchs. — Verlegenheit, Lieb von Abt. (Ich möchte Dir so gerne sagen). — La premier Amour, Polka concertante von Reumann. — Auf Verlangen: La Mandolinata, (Souvenir de Rom) von Palabirhe. — Programme an der Kasse.
 Dienstag, d. 10. Novbr.: Letztes Concert.
R. Laude.

Restaurant du Passage:
 Heute und folgende Tage Concert und Gesangsvorträge von der Familie **Hartig** aus Böhmen.

Zum Besten unserer Fortbildungsschule
Montag, den 9. November, Abends 8 Uhr,
 im Schützenaale

musikalisch-dramatische
Abendunterhaltung.

Zur Aufführung kommen u. A.: „Das Fest der Handwerker“, Chöre aus der „Weißen Dame“ von Voieibien, Lieder von Weber und R. Fischer, sowie sonstige Einzelvorträge.

Billete à 5 Sgr. sind bei den Herren Seiffert, Freundt und C. E. Weiß, sowie Abends an der Kasse zu haben.

Zum zahlreichen Besuche ladet nicht allein die Vereinsmitglieder, sondern auch das obiger Anstalt freundlich gesinnte Publikum ergebenst ein

Heute, Nachmittag 3 1/2 Uhr,
Generalprobe im Schützenaale.
 Der Vorstand des Handwerker-Vereins

Montag, den 9. November c.,
Hetzjagd.
 Rendez-vous: Clausmühler Krug, Vorm. 10 Uhr.

Nautischer Verein.

Dienstag, den 10. November cr., Abends 8 Uhr, Versammlung im Lokale der Ressource Neptun
 Tagesordnung: 1. Das Fahrwasser des Hafens von Memel und 2. Kompetenz der Seemannsämter zur Behängung von Greludhaft.
 Der Vorstand.

Theater=Gröfening.

Am 11. d. M., so Gott will, eröffne ich hierorts die Bühne.

Ich habe es mir angelegen sein lassen, eine gute Gesellschaft zu engagiren, durch Anschaffung neuer Decorationen, eines neuen Vorhanges etc., wiederum auch für entsprechende Ausstattung der Bühne gesorgt, wie ich überhaupt bemüht, durch sorgfältiges Repertoire mir die Zufriedenheit des hiesigen hochgeehrten Publikums zu erringen und zu erhalten.

Am Dienstag, den 10. d. M. treffe ich mit Gesellschaft ein. Gefällige Anmeldungen für Wohnungen werden im Theaterbureau Bäckerstraße 3, parterre, erbeten.
 Alles Nähere die Zettel.

Hochachtungsvoll
H. Lincke.

Verein Concordia

Sonnabend, den 14. November cr.,
 8 Uhr Abends

Martini-Picknick.

Es ist gestattet, Fremde und Hiesige einzuführen. — Eine Subscriptionsliste befindet sich im Vereinslokale, eine zweite in den Händen des Lohnbiener's Engel.
 Die geehrten Ehrenmitglieder, Gäste und Mitglieder unseres Vereins ersuchen wir um recht rege Theilnahme.
 Die Vorsteher.

Sprech an

empfehlte dem hochgeehrten Publikum sein neu eingerichtetes Local und bittet um geneigten Zuspruch.

A. Kleinke,
Magazin für Wäsche-Ausstattungen

Fabrik fertiger in Lager von
Herren- Damen- & Kinder- Wäsche.
Memel,
Libauer Strasse Nr. 24.
 Tisch- & Bettzeuge etc.
 im Hause der Herren Diese & Hahn.
 Mull-, Sieb- & Nett-Gardinen, Kragen & Manchetten, Moirées, Parchende, Piquées, Bettdecken etc.

Für Schuhmacher!

Eine Cylinder-Maschine, allerneuester Construction, vorzüglicher Leistung, steht zur Ansicht und zum Verkauf bei
Benjamin Kundt,
 Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 23—24.

Plüsch
 in schwarz und braun zu Damen-Jaquetts, sowie 3/4 breite Ripse, Crêpes und Cachemires empfehlen billig
Gerlach & Kischke.

Ein einspänniger eisenachtziger Arbeitswagen steht billig zum Verkauf bei
A. Müller, Bädermeister,
 Loosens-Quer-Straße 2 u. 3.

Großer Weihnachts-Ausverkauf.

Da ich meine sämtlichen **Manufactur-Waaren**, als: Kleiderstoffe, schwarze Seidenzeuge, Wiener-Schawls, Gardinen, Teppiche und Gebrauchsartikel bis zum **1. Januar f. J.** zu räumen wünsche, so habe ich sämtliche Artikel **unter Kostenpreise** zurückgelegt.

Benjamin Kundt, Friedrich-Wilhelmstr. 23/24.

Auction.

Montag, den 9. November und folgende Tage von Nachmittags 2 1/2 Uhr ab, sollen im Auftrage wegen Ortsveränderung und Auflösung eines Haushalts **Alexanderstr. 10—12 (Kindergarten)** diverse Möbel bestehend in: Spiegel, 3 Sophas, 1 Schaukelstuhl, 1 Dutzend mahagoni Rohr- und Polsterstühlen, Lischen, Schränken, sowie eine elegante 14 Tage-Uhr, Silber, Gypsfiguren, Gardinen, Porzellan, Krystall, Glas, Faience; ferner: Küchen- und Hausgeräthe in Kupfer, Messing, Blech, Eisen und Holz, ca. 35 Tonnen Coaks, zerkleinertes Brennholz und andere Gegenstände durch mich verkauft werden.

W. A. Rosenbaum,
 Auctions-Commissarius.

Ca. 20 Tonnen Theer

sind mit einem Schiff angekommen und sollen für Auction, wen es angeht, **am 10. November c.,** Vormittags 10 Uhr, Hospitalstr. Nr. 18 verkauft werden.

Ein Ponny, 7 Jahre alt, soll **Mittwoch den 11. d. M.,** Vorm. 11 Uhr, am Schauspielhaufe meistbietend verkauft werden.

Geschenk für Hausfrauen.

Pauline Jonas, Kochbuch,

in 2086 erprobten Küchenrecepten
achte Auflage,

Preis gebunden 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.
J. H. Bon's Verlag in Königsberg i. Pr.

LOSE

zur **10. und letzten Dombau-Lotterie.**
 Hauptgewinn **25.000 Thlr.** bei
Wilhelm Fischer.

Gute Matjes-, und alle Sorten Fett- und marinirte Serringe, sowie Sardellen, Sardinen und Anchovis empfehle zu billigen Preisen
Albert Schmidt, Holzstraße 6.

Eine vorzüglich gute **Milchkuh** ist wegen Wohnungsveränderung zu verkaufen
 Börsenstraße No. 6 bei Janz.

In alten Samojchen werden Gummizüge eingestöpft, bester Gummizug für Herren 15 Sgr., Damen 12 Sgr.
 Loosensstraße No. 6., 2 Treppen.

Im goldenen Löwen, oben, sind noch zu verkaufen: 1 Bettstell, 1 altes Schlafsofa, 1 gutes Unterbett, 1 Mantel, 4 Bilder in Goldrahmen, darunter ein sehr großes schönes Bild für ein großes Zimmer.

Ebenfalls ist ein **Repositorium** zur Schankwirtschaft sehr billig

Große Gänserümpfe

sind am **10. November** in der Milch-Niederlage, Libauerstraße, zu haben.

Mit heutiger Post erhielten eine große Sendung seidener Shawls in allen Farben à 3 Sgr., carrirter, zum Garniren der Hüte, 12 1/2 Sgr., couleurer und weißer seidener Tücher à 6 Sgr., großer Herren-Tücher von 25 Sgr. bis zu den feinsten.
Geschw. Fischer, Marktstraße 13.

Spielfarten-Anzeige.

Ich habe den **Alleinverkauf** der vorzüglichsten Fabrikate der neuen
Stralsunder Spielfarten-Fabrik
W. Falkenberg & Co.,
 übernommen und empfehle dieselben angelegentlichst.
Wilhelm Fischer.

Geldschränke

neuester Construction, diebes- und feuerfester empfehlen zu Fabrikpreisen.
Wilhelm Fischer.

Kanarienhähne sind billig zu verkaufen
 Marktstraße 1.

Ein Kleider- und ein Speiseschrank wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein schwarz seidener Regenschirm vergessen bei
Robert Schmidt.

Eine goldene Kapsel mit Haarlocke, nebst kleiner goldener Kette und Uhrschlüssel ist am **6. November, Nachmittags,** verloren gegangen und wird der ehrliche Finder gebeten gegen Belohnung um Abgabe.
 Ferdinandsplatz 4.

Ein gelbbrauner Hund, langhaarig, Namens Scheck, mit rothwollenem Halsbande, hat sich **Mittwoch Abend** verlaufen. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung
 Marktstraße Nr. 41, 1 Tr.

Eine große eiserne Kette ist gefunden worden und in Empfang zu nehmen bei
Markowsky, Hauszimmergesell,
 Steinhofstraße No. 10. u. 11.

Eine junge Dame wünscht Schülerinnen Nachhilfestunden zu ertheilen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine erfahrene Wirthschafterin, welche der Hausfrau auch bei Beaufsichtigung der Kinder behilflich ist, wird von Anfang Dezember für eine Häuslichkeit in der Stadt gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine Wohnung von einer Stube und Kammer in der Johannisstraße hat zu vermieten. Näheres daselbst Nr. 2/3, oben.
E. Sablowsky.

Bekanntmachung.

Der auf den **9. d. Mts.** in der Wohnung des Kaufmanns Wilhelm Semmler hierelbst, zum Verkauf einer Quantität fertiger Schuhwaaren angelegte Termin ist aufgehoben, und ein neuer Termin zu diesem Behufe auf **Mittwoch, den 18. November 1874,** Vormittags 10 Uhr,

anderaumt worden, wozu Kaufstüchtige hierdurch vorgeladen werden.

Memel, den 6. November 1874.

Königl. Kreisgericht.
 Erste Abtheilung.

Druck und Verlag von J. B. Siebert in Memel.
 Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülz in Memel.
 Beilage.

Deutscher Reichstag.

5. Plenarsitzung, Donnerstag, 5. Novbr 1874.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 12^{3/4} Uhr. Am Tische des Bundesrathes: Kriegsminister v. Kamecke, Staatsminister Delbrück, General-Major v. Voigts-Rheß, Oberst v. Fries, Major Blume u. A.

Vom Abg. Freiherrn v. Heeremann ist ein Schreiben eingegangen, in welchem derselbe von seiner Ernennung zum Regierungsrath in Merseburg dem Hause Mittheilung macht. Zur Prüfung der Frage: ob das Mandat des Freiherrn v. Heeremann durch diese Ernennung erloschen ist, geht das Schreiben an die Geschäftsordnungscommission.

Tagesordnung: I. Erste Verathung des Gesekentwurfs über den Landsturm.

Bundesbevollmächtigter, Kriegsminister v. Kamecke, leitet die Debatte mit einigen Worten unter Hinweis auf die Verhandlungen des Reichsmilitärgesetzes ein, in dessen § 6 die Bestimmung aufgenommen worden sei: die Dienstverhältnisse der Landsturmpflichtigen werden durch ein Gesetz geregelt. Durch die Vorlage führt Redner aus, solle der Landsturm einen wesentlich anderen Charakter erhalten, als ihn durch das Gesetz vom Jahre 1813 beigelegt war. Es liege die Absicht vor, ihn mehr militärisch zu organisiren, ihn unter die Militärgesetze zu stellen, sowie mit militärischen Abzeichen zu versehen, um denselben denjenigen Schutz zu sichern, der im nationalen Verkehr der bewaffneten Macht gewährt ist. Die Presse habe sich schon vielfach mit diesem Gesetze beschäftigt, namentlich aber habe man in der auswärtigen Presse in demselben Eroberungsgelüste des Reichs gefunden. Diese Auffassung müsse er als eine irrige zurückweisen, denn die Elemente, aus denen der Landsturm gebildet werden solle, seien keine solche, die man zu Eroberungskriegen verwendet, sondern lediglich solche, die zu Vertheidigungszwecken verwendet werden können.

Abg. Graf Ballerstrom (ultram.): Der vorliegende Gesekentwurf hat in der bekannt gewordenen Fassung allgemeine Sensation erregt. Mit dem § 1 desselben könnte man sich allenfalls einverstanden erklären, wenn nicht die Motive zeigten, was eigentlich alles unter diesen § fallen solle. Ich glaube nicht, daß es Absicht des Reichstages bei den Verhandlungen über die Militärvorlage gewesen ist, die Verhältnisse der Landwehrpflichtigen in dieser Weise zu regeln, sondern im Sinne der Verordnung vom Jahre 1813. Der Landsturm, welcher durch dieses Gesetz geregelt werden solle, wird nicht ein Massenaufgebot sein, nein, er wird eine militärische Organisation, die sich eng an die bestehende Organisation des Heeres und der Landwehr anschließt. Er soll also eine Art Landwehr zweiten Aufgebots werden. (Sehr richtig.) Abgesehen aber auch von der schwer wiegenden finanziellen Belastung des Reichs, entspricht die Vorlage nach meiner Auffassung auch nicht den Bestimmungen der Verfassung, denn Art 59 bestimmt ausdrücklich, jeder wehrpflichtige Deutsche gehört 7 Jahre lang dem stehenden Heere und die folgenden 5 Lebensjahre der Landwehr an. Vom Landsturm, wie er durch dieses Gesetz geschaffen werden soll, enthält Art. 59 nichts. Aber ich halte diesen Gesekentwurf auch nicht für zweckmäßig. Durch denselben wird die Dienstzeit um 10 Jahre verlängert. Danach ist auch der in vorgerückten Jahren stehende Bürger keinen Augenblick sicher, daß er nicht aus seinem Berufskreise abberufen wird. Es ist daher nicht zu rechtfertigen, daß die allgemeine Dienstpflicht, die wir alle kennen, auf die wir alle stolz sind, so ungebührlich ausgedehnt wird. Meine politischen Freunde sind gern bereit, in der Commission mitzuwirken, um das Gesetz so umzugestalten, daß dessen Annahme gesichert erscheint. Sollte eine Aenderung aber nicht erreicht werden, dann würden wir zu unserm Bedauern gegen dasselbe stimmen müssen.

Abg. Koch. (Annaberg.) Ich will dem Vorredner nicht zu nahe treten, glaube auch, daß er in militärischen Dingen besser unterrichtet ist als ich; aber das möchte ich doch entschieden hervorheben, daß durch das Gesetz nichts Neues geschaffen werden soll. (Oho! im Centrum.) Ich meine an den bestehenden Bestimmungen wird durch die Vorlage auch nicht ein Jota geändert, sondern die Vorlage bezweckt nur eine Regelung der Verhältnisse des Landsturmes. Ich kann mir die Berufung des Landsturmes, selbst nach den Bestimmungen dieses Gesetzes nur denken, wenn der Feind im Lande ist, nicht früher, und empfehle ihnen deshalb die Annahme der Vorlage.

Abg. Duncker ist der Ansicht, daß die Reichsregierung durch die Vorlage dieses Gesetzes eine constitutionelle Pflicht erfülle, indem sie dem Gedanken Ausdruck gebe, daß hinter einem schlagfertigen Heere die gesammte Macht des Volkes stehen müsse. Wenn der Herr Kriegsminister gelogt habe, in diesem Entwurf sei den Erwägungen in der Commission für das Reichsmilitärgesetz Rechnung getragen, so könne er (Redner), das nicht beurtheilen, da er in der Commission

nicht anwesend gewesen sei, was aber die Erwägungen hier im Hause betreffe, so seien diese doch etwas anders gewesen. Man habe hier sehr lebhaft die Frage ins Auge gefaßt, ob durch ein solches Gesetz nicht eine Verkürzung der Dienstzeit und andere militärische Erleichterungen herbeigeführt werden könnten. Man sei ferner davon ausgegangen, daß diejenigen Personen, welche ihrer Dienstpflicht vollständig genügt hätten, auch zum Landsturm nicht herangezogen werden könnten. Wollte die Regierung nur Landwehr zweiten Aufgebots, so möge sie dies offen aussprechen; Deutschland brauche auch in betreff seiner Wehrpflicht nichts im Geheimen verhandeln, es könne diese Frage offen vor aller Welt verhandelt werden. Erkläre er (Redner) sich im Princip mit diesem Entwurfe einverstanden, so müsse er gleichwohl sagen, daß, wie schon aus dem oben Gesagten hervorgehe, manches daran zu ändern sein werde. So werde man auch eine Bürgschaft dafür haben müssen, daß der Landsturm nur zur Vertheidigung des eigenen Heerdes verwandt werden dürfe, daß er von der Controle befreit bleibe und dergleichen mehr. Derartige Amendements würden am besten durch die Verathung in einer Commission befördert, weshalb er denn auch die Ueberweisung der Vorlage an eine solche empfehle.

Abg. Graf Bethusy-Huc erklärt, daß seine Partei gern bereit ist, die Hand für das Zustandekommen des Gesetzes zu bieten. Es kann ganz gleich sein, ob man das Gesetz ein Gesetz für die Landwehr zweiten Aufgebots oder ein Landsturmgesez nenne, es sei ein Gesetz, bestimmt, das Vaterland im äußersten Nothfalle gegen feindliche Angriffe zu schützen, und dies Gesetz und sein Zustandekommen sei dringend geboten. Ob ein besonderes Abzeichen, wie das Gesetz es wollte, oder auch eine Uniform für den Landsturm geschaffen werden soll, sei ebenfalls gleichgültig.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen und die Vorlage an eine Commission von 14 Mitgliedern zur Vorberathung verwiesen. Es folgt

II. Erste Verathung des Gesekentwurfs betreffend die Ausübung der militärischen Controle über die Personen des Wehraufgebots, die Uebungen derselben, sowie die gegen sie zulässigen Disciplinarstrafmittel.

Kriegsminister v. Kamecke empfiehlt dem Hause die Vorlage zur unveränderten Annahme.

Abg. Richter (Hagen): Ich will anerkennen, daß der vorliegende Entwurf den Ansichten des Hauses im Allgemeinen entspricht. Für ganz vollständig halte ich denselben aber doch nicht; es wird daher meines Erachtens die Aufgabe einer Commission sein, an der Hand der Landwehr-Ordnung diejenigen Anordnungen vorzunehmen, die nothwendig sind. Beispielsweise ist nicht vorgeschlagen, welche Uebungen die Mannschaften des Wehraufgebots zu erfüllen haben. Was die Controle betrifft, so würde ich es für wünschenswert halten, festzusetzen, daß die Control-Verammmlungen mit Einschluß der Hin- und Rückreisen nicht länger als einen Tag in Anspruch nehmen. Auch möchte ich den Zweck der Controlverammmlungen festzustellen, denn es ist vorgekommen, daß die Controlverammmlungen auch zu politischen Zwecken benutzt worden sind. Was die Uebungen anlangt, so vermiße ich eine Bestimmung, wonach die Mannschaften nicht zu Uebungen außerhalb ihrer Provinz herangezogen werden dürfen. Dann ist in dem Entwurf keine Bestimmung über die Uebungen der Offiziere enthalten, indem davon ausgegangen wird, daß die Betreffenden freiwillig Offizier sind. Vor Allem wünsche ich eine Regelung der Verhältnisse der Disciplinarstrafen Ueberhaupt scheint es mir, als kann die Regelung dieser Strafgewalt nicht schwierig sein, denn es genügt eine Disciplinarstrafgewalt analog derjenigen, wie sie die Richter zur Aufrechterhaltung der Gerichtsordnung besitzen. Andererseits vermiße ich jede Bestimmung darüber, wie die Militärarreste beschaffen sein sollen. Alle diese Gründe rechtfertigen es, den Gesekentwurf in einer Commission zur Vorberathung zu unterziehen.

Die Discussion wird hiermit geschlossen und auch dieser Gesekentwurf der zu bildenden Militärcommission von 14 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen.

Nächste Sitzung: Montag, 9. November. Tagesordnung: Erste Verathung des Stats. Schluß 2^{3/4} Uhr.

Der Goldmensch.

Roman von Maurus Jokai, aus dem Ungarischen

(Fortsetzung.)

Er flüchtete zu dem Gedanken hin, daß er es hier mit einem durchschredten Menschen zu thun habe, der in der That um seine eigene Haut bangte. Er erwiderte ihm also ärgerlich:

— „Enden Sie. Ich will mit Ihnen nicht lange verhandeln. Sprechen Sie irgend eine Summe aus, und Sie werden sie bekommen. Bedürfen Sie einer

Insel, so kaufen Sie sich eine im Griechischen Archipelagus oder in China. Bangt Ihnen vor Ihren Verfolgern, so gehen Sie nach Rom, nach Neapel, nach Sizilien, geben Sie sich für einen Marquis aus, stellen Sie sich gut mit der Camorra und es wird Ihnen Niemand etwas thun. Geld gebe ich Ihnen. Die Insel gebe ich nicht.“

— „So? Also der gnädige Herr sprechen schon so stolz mit mir? Der ins Wasser gefallene Spießgeselle beginnt nach dem ersten Schreck wieder zu sich zu kommen und will herausschwimmen? Nur wart', da will ich Dich noch einmal untertauchen. Du denkst nicht wahr, bei Dir: „so geh nur, Du Lump; such Dir Jemanden, dem Du erzählst, was Du von mir weißt. Der erste Spaß wird der sein, daß man Dich wegstipigt, einsperret, und Dich dort im Hundeloch vergift. Man wird Dich so stumm machen, daß Du nie mehr mit Jemandem sprechen kannst. Auch andere menschliche Dinge können Dir passiren. Wer wird dafür können, wenn Jemand auf dem Wege Dich in den Rücken schießt, während Du harmlos schlenderst? Wer forscht darnach, wenn die Donau Deinen Kadaver auswirft, ob Du selbst ins Wasser sprangst oder Dich Jemand hinein stieß? Und im aller schlechtesten Falle, wer wird Deine Fabel glauben. Du vom Jaun gerissener, wenn ich, der Goldmensch mit hoherhobenem Antlitz sage: Das ist nicht wahr! Ich habe viel Geld! Wenn der Zeuge, wenn der Ankläger so verrückt ist, nicht zu gestatten, daß man ihn für Geld kauft, so wird der Richter und wird das Gericht klüger sein. Gold hebt man auch aus dem Rothe auf.“ — Du denkst dergleichen; ich sehe es. Aber höre einmal, mit welchem verschlagenen Menschen Du zu thun hast. Verstehe doch endlich, daß Du von der Sohle bis zum Scheitel gebunden bist, und machtlos vor mir liegst, wie ein von Räubern geknebelter Geizhals, der es dulden muß, daß man ihm Dornen unter die Fingernägel eintreibt, ihm haarweise den Bart auszupft, glühendes Talg ihm auf die Haut so lange träufelt, bis er seine Schäge herausgibt. Auch ich werde mit Dir so handeln, Erträgst Du's nicht mehr, dann brülle auf, es sei „genug!“

— „Ich sagte bisher noch Niemandem ein Wort von dem, was ich über Dich weiß. Ich versichere das auf Ehre. Ausgenommen jenes geringe Geschwäge, welches ich in Komorn meinem Munde entschlipfen ließ, sprach ich nichts über Dich. Und jenes Geschwäge hatte weder Fleisch noch Knochen. Aber alles, was ich über Dich weiß, schrieb ich nieder, und hab's hier in der Tasche, und noch dazu an vier verschiedene Adressen gerichtet, und vierfach verschieden konzipirt. Die eine Denunziation ist an die Türkische Regierung gerichtet, in der ich ihr entdecke, daß Alles, was Ali Tschorbadschi aus Stambul mit sich genommen, als der Konfiskation bestimmtes Vermögen eines Verschworenen, dem Kazinejate des Sultans gehört, wahrscheinlich auch daher stammt. Und diese Schäge sind nach meines Vaters Erklärung, Stück für Stück beschriebenen, wo man sie bekommen kann und wie sie in jene Hände geriethen. — Im zweiten Brief denunzire ich Dich bei der Wiener Regierung als den Mörder des Ali Tschorbadschi und den Räuber seiner Schäge. Vergiß nicht, daß ein Mensch, der unversehens reich geworden, stets viele Feinde hat. — Meine dritte Schrift spricht zu Frau v. Levetincey in Komorn. Auch ihr schreibe ich, was Du mit ihrem Vater gethan wie Du zum diamantengarnirten Portrait Ihrer Mutter gelangt bist und zu all den andern Kostbarkeiten, welche Du ihr schenkest. Aber ich schreibe ihr unter Anderm auch noch das, wo Du Dich befindest, wenn Du nicht daheim bist! Die geheimen Bonnen der Niemandinsel. Deine fortgesetzt Liebeslei mit der anderen Frau. Den Trug, den Du an ihr vollbringst. Ich erzähle ihr von Noemi und vom Dodi. — Nun? Soll ich Dir noch mehr Dornen unter die Fingernägel treiben.

Timar's Brust keuchte ruhelos.

— „Nun, wenn Du nicht sprichst, so fahren wir fort.“ sagte erbarmungslos der Flüchtling. „Der vierte Brief aber ist an Noemi adressirt. In diesem steht alles, was sie noch nicht über Dich weiß; daß Du hier in der Welt eine Frau hast, daß Du ein vornehmer Herr bist. Daß Du sie entwürdigt hast. Daß Du niemals der ihre sein kannst, daß Du sie bloß Deinen Gelüsten geopfert; daß Du ein Bösewicht bist! — Brüllst Du noch immer nicht um Gnade? — Nun, so nehmen wir denn den glühenden Talg vor. Ich bin kein solcher Narr, daß ich diese Briefe

in meiner Tasche trüge, und daß einer Deiner Bräver mich einmal an einem abgelegenen Orte niederschlagen würde, um sie mir zu nehmen und sie Dir einzuhandigen. Sobald Du sagst, „wir unterhandeln nicht“, sage ich „Unterthänigster Diener, freut mich daß ich die Ehre hatte, empfehle mich schönstens!“ und ich laß Dich zurück mit aller Achtung. Aber von hier gehe ich geraden Weges da hinüber, dorthin! Siehst Du die Doppelthürme? Das ist das Kloster von Tihany. Dort wohnen ehrenwerthe Mönche. Das ist ein Konvent. Dort deponire ich an sicherer und offizieller Stelle meine Briefe, und ich werde den Prior bitten, sollte ich innerhalb einer Woche wegen dieser Briefe nicht zurückkommen, so möchte er sie an ihre Adressen abenden. Demnach würdest Du mich vergeblich bei Seite bringen; die Briefe gelangen an

die bestimmten Adressen. Und dann ist für Dich kein Weibens mehr in diesem Lande. Nach Hause kannst Du nicht gehen, denn Deine Frau, wenn sie Dir auch ihres Vaters Tod verziehe, sie würde Dir Noemi nicht verzeihen. Die Behörden würden eine Untersuchung gegen Dich einleiten, und Du müßtest mit der Geschichte Deines geheimnißvollen Reichthums hervortreten. Auch die Türkische Regierung wird gegen Dich prozessiren; die Oesterreichische Regierung nicht minder. Die ganze Welt erkennt Dich. Ein Goldmensch warst Du bisher, ein Rothmensch würdest Du von da ab sein. Und Du kannst auch nicht nach der Niemandinsel flüchten; denn dort verschließt Noemi vor Dir die Thüre. Dieses Weib ist stolz, und rasch schlägt bei ihr die Liebe in Haß um. — (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Einem Schmelzer wie Memeler Publikum, die ganz ergebene Anzeige, daß mein Omnibus seine Tourfahrten am **Sonntag, den 8. d. M.** beginnen wird und zwar: an den Sonntagen Abfahrt 8¹/₂ Uhr Vormittags, vom Gastwirth Herrn **Gold** in Schmelz nach Memel, Friedrichsmarkt, Friedrich-Wilhelmstraße durch nach dem Theaterplatz. Abfahrt vom Theaterplatz nach Schmelz 9¹/₂ Uhr Vorm.

von Schmelz nach Memel	10 ¹ / ₄	"	"
von Memel nach Schmelz	11 ¹ / ₂	"	"
von Schmelz nach Memel	2	"	Nachm.
von Memel nach Schmelz	4	"	"
von Schmelz nach Memel	6	"	"
von Memel nach Schmelz	9	"	"

In den Wochentagen von Schmelz Abf. 7¹/₄ " Vorm.

Abfahrt von Memel	9	"	"
von Schmelz	10	"	"
von Memel	11	"	"
von Schmelz	2	"	Nachm.
von Memel	4 ¹ / ₄	"	"
von Schmelz	6 ¹ / ₂	"	"
von Memel nach Schluß des Theaters.			

Preise: I. Platz 4 Sgr.
II. Platz 2 Sgr. für Kinder die Hälfte.

L. Bruening.



Bekanntmachung.

Die Ausführung der **Maßarbeiten** sowie Lieferung der dazu erforderlichen **Rechteck-, Kopf-, Bord- und Rundsteine** auf den sechs Bahnhöfen und Haltestellen der zweiten Bau-Abtheilung der **Zilsit-Memeler Eisenbahn** soll in 12 Losen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden und steht hierzu auf

Freitag, den 13. November c.,

Vormittags 11 Uhr,

im Abtheilungs-Bau-Bureau zu Memel, Hospitalstraße No. 1 a, Termin an.

Unternehmer wollen daselbst ihre Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei und versiegelt bis zur Terminstunde einreichen.

Bedingungen und Kostenanschläge liegen im genannten Bureau zur Einsicht aus, auch können Erstere gegen Copialien bezogen werden.

Memel, den 20. October 1874.

Der Eisenbahn-Baumeister

Massulsky.

Geschäfts-Verlegung.

Wein

Pianoforte-Magazin

(Central-Depot der ersten Deutschen Fabriken) **Weglein**-Berlin, **Blüthner**-Leipzig, **Schiedmayer**-Stuttgart, **Rönisch**-Dresden u. c. habe ich nach dem Hause

Landhofmeisterstraße 5 und 6

verlegt. Daselbst befindet sich die größte Auswahl von

Flügeln	in den Preisen von	Thlr. 240—1000.
Pianinos	" " " "	Thlr. 180—400.
Harmoniums	" " " "	Thlr. 60—380.

Königsberg i. Pr.

E. Theden.



Norddeutscher Lloyd. Postdampfschiffahrt

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**

Southampton anlaufend.

Deutschland	14. Novbr.	nach Newyork	Hohenzollern	12. Decbr.	nach Newyork
Braunschweig	18. "	" Baltimore	Ohio	16. "	" Baltimore
Minister Roon	21. "	" Newyork	Hohenstaufen	19. "	" Newyork
Oder	28. "	" Newyork	America	26. "	" Newyork
Leipzig	2. Decbr.	" Baltimore	Nürnberg	30. "	" Baltimore
Neckar	5. "	" Newyork			

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte 165 Thaler, zweite Cajüte 100 Thaler. Zwischendeck 30 Thaler.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte 135 Thaler, Zwischendeck 30 Thaler.

von **Bremen** nach **Neworleans**,

Havre und **Havana** anlaufend.

Cöln	17. Novbr.	Frankfurt	1. Decbr.
		Strassburg	15. Decbr.

Passage-Preise nach Havana und Neworleans: Cajüte 210 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derselben mit der Annahme von Passagieren betrauten Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Für Herren-Garderobe

empfehle mein Lager in feinen Französischen, Englischen und Deutschen **Winter-Paletot**, und **Rockstoffen**, sowie modernsten **Beinkleiderstoffen**, desgleichen mein **Zuchlager** in allen Qualitäten.

Eine große Partie **Nester** und **Buckskins** zu Kinderanzügen soll billigt geräumt werden.

Die Anfertigung wird unter Leitung eines bewährten Zuschneiders auf Wunsch ausgeführt

Benjamin Kundt, Friedrich-Wilhelmstr. 23/24.

Herren- und Kinder-Garderoben aller Art

werden unter Garantie des Gutsitzens schnell, sauber und billig ausgeführt bei **Herrmann Wittenberg**,

Marktstraße No. 9.

NB. Reparaturen aller Art werden zu auffallend billigen Preisen ausgeführt.

Meine eigenen als dauerhaft anerkannten

Strumpfwaren-Fabrikate,

die bei der Wäsche nicht einspringen: **Hemde, Hosen, Jacken, Strümpfe, Leibbinden** und **Socken**, gewebte und gestricke **Damen-Westen** mit und ohne **Ärmel, Shawls, Kopf- und Tüllentücher**, gefaltete **Handschuhe** in allen Größen, **Strickwolle, Maschinengarn** und **Seide, Zwirn** zu sehr billigen Preisen empfiehlt

F. Wieland.

Friedrich-Wilhelm-Straße 14—15.

Einem hochgeehrten Publikum Memels und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich neben meiner Tischlerei ein vollständiges Lager von **Möbeln, Spiegeln** und **Polsterwaaren** halte, welches ich bei vorkommendem Bedarf bestens empfehle.

W. Reinstrom, Schwanenstr. 16.

A. Zimmer,

Tilsit, hohe Str. 70.

empfeilt sich zur Anfertigung von eisernen **Gartenstühlen**. Dieselben werden eigen und dauerhaft gearbeitet. Bei großem Bedarf bitte ich um rechtzeitige Bestellung und genaue Beachtung der obigen Firma.

Eine bedeutende Auswahl

geräucherter **Gänsebrüste** und **Keulen** empfiehlt

H. Kirchner, Buchfabrikant.

Gesundheits-Hemden,

wollene, vigogne und seidene Unterhemden und Hosen empfiehlt

Benjamin Kundt,

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 23—24.

Feinste Tischbutter,

täglich frisch, empfiehlt

C. H. Engel.

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht, Magenkrampf** und **Flechten** und zwar brieflich: **Boigt, Arzt zu Croppensfeldt.** (H. 030.)

Ein **Gehtisch** mit Einlegeklappen wird für alt zu kaufen gesucht.

Marktstraße No. 4., 2 Treppen.

Einen Commis

(Materialist), der Littanischen Sprache mächtig, wünscht zum sofortigen Eintritt zu engagiren.

A. W. Samel, Prüfers.

Gehalt 100—120 Thlr.

Ein tüchtigen **Rockarbeiter** und einen **Behring** sucht

A. Kielich, Schneidermeister, Polangenstraße 2.

Ein treues **Dienstmädchen**, welches die Küche versteht, wird für eine Haushaltung von sogleich gesucht

Marktstraße Nr. 3.

Eine separate freundliche **Parterre-Wohnung** von vier Zimmern, geräumiger **Küche, Speisekammer, zwei Kammern, Keller** und **Holzgelass** ist miethesfrei und am **15. d. M.** eventuell auch später, zu beziehen

Alexanderstraße No. 10—12, neben der **Bade-Anstalt.**

Zu vermieten

die Lokalitäten im Hause **Grabenstraße No. 8**, getheilt oder im Ganzen, auch von sogleich, zwei Zimmer auch meublirt.

Bekanntmachung.

Am **19. November cr., Vorm. 10 Uhr**, sollen **1/2 Scheffel Weizen, 1/2 Scheffel graue** und **1/2 Scheffel weiße Erbsen**, sowie **3 1/2 Scheffel Roggen** auf dem Grundstücke des Wirtgen **Martin Lumpreugh** in **Dinweihen** durch unsern **Executor** meistbietend verkauft werden.

Memel, den 2. November 1874.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Memel, den 16. November 1874.

Bekanntmachung.

Das betreffende Publikum wird aufgefordert, die **Gasconsumreste pro September c.**, binnen 8 Tagen an die **Stadtkasse** abzugeben, widrigenfalls die **Gasleitungen** werden geschlossen werden.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
Berantwortlicher Redacteur **Dr. Hülf** in Memel.